

Olivia Klemke, actress

As an artist, it is so important to me that my work can be seen by the widest possible audience. Maintaining the lower UHF band for broadcasters allows for the broadest, fairest access to quality programmes.



# „Call to Europe 2023“

Im Mai 2023 haben mehr als 100 Kultur- und Medienorganisationen sowie Künstler die Entscheidungsträger dazu aufgerufen, die Produktion und Verbreitung über das untere UHF-Frequenzband (470 bis 694 Megahertz) zu schützen. Auf der Weltfunkkonferenz im Herbst 2023 besteht die Gefahr, dass dieses Frequenzband an mobile Breitbanddienste übertragen wird.

Diese so genannte „co-primäre“ Zuteilung wird zu einem faktischen Ausschluss der Medien und des Kultursektors von den Funkfrequenzen führen. In Deutschland ist die Bühnen- und TV-Schauspielerin Olivia Klemke das Gesicht des „Call to Europe 2023“. In Österreich macht der Burgtheater Schauspieler Nicholas Ofczarek mit.


## Frequenzen für drahtlose Produktionsmittel

Die Frequenzen werden für drahtlose Produktionsmittel benötigt. Sie sind wichtig für: Theater, Musicals, Live-Events, Festivals, Konferenzen, Radio- und Fernsehberichterstattung und Medienproduktion. Der Mobilfunksektor profitiert bereits von umfangreichen UHF-Frequenzressourcen, etwa den 700-MHz- und 800-MHz-Bändern. Diese Frequenzzuweisungen, die zuvor von DVB-T2 und Kultur genutzt wurden, wurden mit der Notwendigkeit begründet, die Breitbandversorgung im ländlichen Raum auszubauen. Die derzeitigen Defizite können jedoch nur durch den weiteren Ausbau der Infrastruktur behoben werden – und dies kann mit Frequenzen geschehen, die für mobile Breitbanddienste bereits zugewiesen sind.

## Neues Infopapier von SOS

Die Allianz für Rundfunk- und Kulturfrequenzen Deutschland/Luxembourg hat dazu außerdem das Infopapier „Frequenzen: Zukunft von terrestrischem Fernsehen sowie Produktionsbetrieb und Kultur in Deutschland“ veröffentlicht. Es erläutert, warum die Erhaltung der Kulturfrequenzen so wichtig ist und soll auf eine entsprechende Entscheidung bei der Weltfunkkonferenz Ende 2023 hinwirken.

Der VPLT unterstützt dieses Engagement ausdrücklich, um ein störungsfreies Frequenzspektrum für Funkmikrofone, In-Ear-Systeme, Talkback-Systeme sowie Audio-Links für die Veranstaltungswirtschaft zu sichern.

 **Frequenzen: Zukunft von terrestrischem Fernsehen sowie Produktionsbetrieb und Kultur in Deutschland**

# Funkfrequenzen: Rückschlag für Veranstaltungswirtschaft

*„Die jahrelangen Bemühungen der Kultur- und Veranstaltungswirtschaft zur Sicherung der Funkfrequenzen haben einen Rückschlag erlitten. Das Bundeskanzleramt hat entschieden, dass Deutschland bei der Weltfunkkonferenz eine Position vertreten wird, die es dem kommerziellen Mobilfunk ermöglichen kann, die Frequenzen nach dem Jahr 2030 zu belegen.*

Konkret geht es um den für Tontechniker so relevanten Bereich zwischen 470 und 694 MHz. Hier werden drahtlose Mikrofone, In-Ear-Systeme und Ähnliches (Abkürzung: PMSE) betrieben. Der Bereich ist für den Sound bei Veranstaltungen wie Festivals von extremer Wichtigkeit. Partner der bisherigen Nutzer ist das terrestrische Fernsehen. Auch für ARD, ZDF, Pro7 und RTL ist die Entscheidung aus der Behörde von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) nun ein bedeutender Rückschritt.

Profitieren werden einerseits kommerzielle Mobilfunkanbieter, die allerdings bereits über viele Frequenzen verfügen und nun endlich mal ihre Netze ausbauen müssten, sowie die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS). Diese Behörden wollen – europaweit einmalig – ein eigenes Netz in Deutschland aufbauen, statt, wie sonst bewährt, bestehende Netze zu nutzen. Zwar stellt das Bundeskanzleramt auch klar, dass die „weiteren Rundfunk- und PMSE-Nutzung im Frequenzbereich 470-694 MHz gewährleistet werden soll“. Doch wie das konkret aussehen soll, ist unklar. Denn eine gemeinsame Nutzung der Frequenzen seitens der bisherigen Nutzer (Rundfunk mit terrestrischem Fernsehen, Kultur) und neuer Eindringlinge (Mobilfunk, BOS) ist physikalisch nicht möglich. Faktisch wird mit der Positionierung des Bundeskanzleramtes das Tor geöffnet für eine dauerhafte Verdrängung der Veranstaltungsbranche aus dem Band. Das war mit der „Digitalen Dividende 1“ und der „Digitalen Dividende 2“ bereits zweimal passiert.

Zu der politischen Festlegung erklärt die Frequenzinitiative „SOS – Save Our Spectrum“: „Wir sind sehr enttäuscht vom Bundeskanzler und den Regierungsparteien. Im Koalitionsvertrag war noch das Gegenteil festgelegt worden: Schutz der Frequenzen für Kultur und Medien.



Jochen Zenthöfer

*Die Kehrtwende kann man nur durch Druck der Mobilfunkkonzerne und der Sicherheitsbehörden erklären. Besonders bitter ist, dass die Sicherheitsbehörden das Band vermutlich niemals werden nutzen können, weil es dafür Zustimmungen aus allen Nachbarstaaten bräuchte. Frankreich, Tschechien und Polen haben aber bereits deutlich gemacht, dass sie das Band weiter für Rundfunk und Kultur nutzen. Störungen von deutscher Seite sind damit international untersagt. Die Sicherheitsbehörden können das Frequenzband folglich nur in der Mitte Deutschlands nutzen, und zwar in und um Kassel (sogenannte „Kasseler Banane“). Für diesen kleinen Gewinn verliert die Kultur womöglich ihr Kernband zur Produktion. Nach der Pandemie ist das der nächste harte Schlag für die Veranstaltungsbranche.“ [Jochen Zenthöfer]*